

PISA- E 2006 – Der Ländervergleich

Am 18. November 2008 wurden die Ergebnisse des 3. PISA-Ländervergleichs veröffentlicht. In den untersuchten Bereichen (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften) belegt Bayern hinter Sachsen den zweiten Platz; bei Lesen und Mathematik beträgt der Abstand zu Sachsen lediglich einen Punkt, ist also statistisch nicht bedeutsam. Im internationalen Vergleich erreicht Bayern zusammen mit Sachsen einen Spitzenplatz in den Naturwissenschaften. Der in Deutschland im internationalen Vergleich relativ enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schullaufbahn hat sich in Bayern seit dem Jahr 2000 deutlich abgeschwächt.

Die wichtigsten Ergebnisse im Einzelnen:

Naturwissenschaftliche Kompetenz

- Seit PISA 2000 haben sich die Ergebnisse der deutschen Länder signifikant verbessert, in Bayern von 508 Punkte (PISA 2000) auf 533 Punkte (PISA 2006). Bayern belegt national den zweiten Platz nach Sachsen (541 Punkte) und international den vierten Platz und schafft damit den Anschluss an die internationale Spitze.
- Zusammen mit Sachsen, Thüringen und Baden-Württemberg weist Bayern eine geringere Leistungsstreuung auf als die anderen Länder. Der Anteil der 15-Jährigen auf bzw. unter Kompetenzstufe I (diese Schüler schaffen es nicht, einfache Phänomene naturwissenschaftlich zu erklären oder naturwissenschaftliche Informationen zu interpretieren) ist in Bayern (11,8%) hinter Sachsen (8,5%) und Thüringen (11,1%) vergleichsweise klein (Deutschland 15,4%). Umgekehrt ist die Gruppe der leistungsstärksten Jugendlichen auf Kompetenzstufe V und darüber in Sachsen (17,2%), Thüringen (14,6%) und Bayern (15,8%) am größten (Deutschland 11,8%).
- In fast allen Ländern erzielen Buben bessere naturwissenschaftliche Ergebnisse als Mädchen.
- In Bayern und Sachsen liegen die Ergebnisse der Gymnasien mit jeweils 619 Punkten signifikant über dem Durchschnitt.

Lesekompetenz

- Bei PISA 2006 belegt Bayern (511 Punkte) im Lesen national den zweiten Platz hinter Sachsen (512 Punkte) und international den achten Platz. Der Abstand zu Sachsen beträgt einen Punkt und ist statistisch nicht bedeutsam.
- Der Anteil von 15,6% Jugendlichen auf oder unter Kompetenzstufe I (Jugendliche, die nur auf Grundschulniveau lesen können) fällt nur in Sachsen mit 11,9% günstiger aus. Die Spitzengruppe auf oder über Kompetenzstufe V ist in Bayern mit 12,0% am größten (Sachsen 10,3%).
- In allen Ländern erreichen Mädchen signifikant bessere Ergebnisse als Buben. In Bayern geben fast ein Drittel mehr Mädchen als Jungen an, täglich Bücher zu lesen.
- Mit 598 Punkten erzielt Bayern an den Gymnasien das beste Ergebnis im innerdeutschen Vergleich.

Mathematische Kompetenz

- Die mathematische Kompetenz stieg seit PISA 2000 in Bayern von 516 Punkte (PISA 2000) auf 522 Punkte (PISA 2006). Damit belegt Bayern mit nur einem Punkt Abstand national den zweiten Platz nach Sachsen (523 Punkte) und international den achten Platz.
- Bei den Anteilen Jugendlicher auf oder unter Kompetenzstufe I (15,5%) und auf oder über Kompetenzstufe V (5,3%) wiederholen sich die von den Naturwissenschaften und vom Lesen bekannten Befunde.
- In fast allen Ländern haben Buben einen Leistungsvorsprung gegenüber Mädchen.
- Bei den Gymnasien liegt Bayern mit 608 Punkten vor Baden-Württemberg (605 Punkte) und Sachsen (599 Punkte).

Vergleich der Schularten in Bayern

- In Bayern erreichen die Schülerinnen und Schüler sowohl an den Gymnasien als auch an den Realschulen Kompetenzwerte, die statistisch signifikant über dem OECD-Durchschnitt liegen.
- Hervorzuheben sind die vergleichsweise geringen Anteile von Hauptschülern auf Kompetenzstufe I („Risikogruppe“) und darunter (Naturwissenschaften BY 28%; zum Vergleich BW 41,9%) sowie die recht hohen Anteile auf den Kompetenzstufen III und IV (Naturwissenschaften BY 35,7%, BW 19,7%).

Soziale Herkunft, Kompetenzerwerb und Bildungsbeteiligung

- Beim Leseverständnis hat sich der Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und der Schülerleistung seit PISA 2000 für Deutschland insgesamt und auch für Bayern abgeschwächt, ist aber im internationalen Vergleich immer noch stark ausgeprägt.
- Im internationalen Vergleich besteht auch bei den Naturwissenschaften ein Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Kompetenzerwerb: In allen Ländern erreichen Schülerinnen und Schüler mit einem höheren sozioökonomischen Status häufig höhere Kompetenzwerte.
- Bei der Bildungsbeteiligung (relative Chance eines Gymnasialbesuchs) zeigt sich seit PISA 2000 insgesamt eine Abnahme der sozialen Disparitäten sowie eine Angleichung zwischen den Ländern. Ein deutliche Abnahme der sozialen Disparitäten und damit eine positive Entwicklung ist für Bayern und Rheinland-Pfalz festzustellen.

Bildungserfolg von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

- Die Länder unterscheiden sich deutlich hinsichtlich des Anteils der Jugendlichen mit Migrationshintergrund (in den westlichen Ländern zwischen 12% und 27%, in den östlichen Ländern um die 3%; Bayern 18,4%) und ihrer Herkunft (die Jugendlichen mit türkischer Herkunft bilden in Bayern mit 26% den größten Anteil).

- Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in solchen Schularten unterrepräsentiert, die zu weiterführenden Abschlüssen führen.
- Jugendliche mit Migrationshintergrund weisen häufiger verzögerte Schulkarrieren auf und erzielen deutlich schlechtere schulische Leistungsergebnisse als Jugendliche ohne Migrationshintergrund.
- 40% bis 50% der Leistungsunterschiede sind auf Unterschiede im Sprachgebrauch und in der sozialen Herkunft der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zurückzuführen.

Gesamtbewertung

- Betrachtet man die Leistungsentwicklung bayerischer Schülerinnen und Schüler zwischen 2000 und 2006, so zeigt sich, dass Bayern sein Niveau bei der Lesekompetenz halten und sich in Mathematik und den Naturwissenschaften deutlich verbessern konnte.
- Zur Sicherung der Spitzenposition des Bildungslands Bayern sind auch in der Zukunft folgende Schritte von Bedeutung: weiterer Ausbau der Ganztageschulen nach dem Prinzip „Fördern und Fordern“ und mit dem Ziel einer Verbesserung der Chancengerechtigkeit; Abbau übergroßer Klassen, insbesondere von solchen mit überwiegendem Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund; Ausweitung der Maßnahmen zur Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Hintergrund

Die PISA-Studie (= Programme for International Student Assessment) wird jeweils im Abstand von drei Jahren im Auftrag der Teilnehmerstaaten von der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit Sitz in Paris) durchgeführt. Sie untersucht den Leistungsstand 15-jähriger Schülerinnen und Schüler in den Kompetenzbereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Nach der Lesekompetenz im Jahr 2000 und der Mathematik im Jahr 2003 bildeten bei PISA 2006 die Naturwissenschaften den Schwerpunktbereich des Tests. Durch eine begleitende Befragung von Schülern, Lehrkräften, Eltern und Schulleitern werden bei PISA neben den Leistungen auch so genannte Kontextfaktoren, d.h. familiäre, soziale und schulische Bedingungen des Lernens erhoben und auf Zusammenhänge zu den erbrachten Leistungen hin untersucht.

Neben den 30 Mitgliedstaaten der OECD haben an PISA 2006 27 Partnerstaaten teilgenommen. Dabei wurden insgesamt rund 400.000 per Zufall ausgewählte Schülerinnen und Schüler getestet. In Deutschland waren rund 4.900 Schülerinnen und Schüler aus 225 Schulen (davon 32 bayerische) am internationalen Teil der Studie beteiligt. Wie schon 2000 und 2003 wurden in Deutschland im Rahmen von PISA 2006 wieder nationale Ergänzungsstudien durchgeführt. Für diesen Ländervergleich wurde die PISA-Stichprobe aufgestockt: rund 40.000 Schülerinnen und Schüler aus 1289 Schulen wurden getestet. In Bayern waren 2240 Schülerinnen und Schüler aus 99 Schulen beteiligt.